

Im Anschluss an die von Seiten der geologischen Landesuntersuchung von Sachsen und Preussen (Thüring. Staaten) veröffentlichten Sectionen des Vogtlandes giebt der Vortragende, unter Vorlage petrographischer und paläontologischer Proben, einen Ueberblick über die im bewussten Gebiete auftretenden Formationen, beleuchtet die orographischen Eigenthümlichkeiten derselben und legt schliesslich nach Besprechung der vielfachen und intensiven tektonischen Störungen innerhalb des Gebietes die Credner'schen Schriften über die vogtländischen Erdbeben vor, über deren letzte\*), das Erdbeben vom 26. Dec. 1888 handelnd, er sich näher verbreitet.

## IV. Section für prähistorische Forschungen.

Erste Sitzung am 21. Februar 1889. Vorsitzender: Rentier W. Osborne.

Dr. J. Deichmüller berichtet über die Aufdeckung eines Urnenfeldes vom „Lausitzer“ Typus und von Heerdstellen mit Gefässen des „Burgwall“ – Typus in der Nähe der Haltestelle Trebsen der Muldenthalbahn.

Bei der Anlage eines Einschnittes für die Eisenbahn Mügeln-Nerchau beim Dorfe Zöhda stiessen Arbeiter beim Abräumen der 20–30 cm starken Ackerkrume auf Urnengräber mit Leichenbrand. Die Grabstätten sind theils von Steinsetzungen umgeben, theils ohne solche in dem Erdboden angelegt. Die Gefässe, unter denen Buckel-, Napf- und Henkelurnen, Tassen, flache, als Deckel benutzte Schalen und ein dosenartiges Gefäss vertreten sind, tragen den Charakter des „Lausitzer“ Typus. Mehrere der als Graburnen benutzten Gefässe sind nahe dem Boden künstlich durchbohrt. Ausser den Bruchstücken einer Nadel und eines Fingerringes aus Bronze fanden sich in den Leichenbrandresten noch kleine, scheibenförmige, durchbohrte Thonperlen. Der Form der Gefässe nach gehört das Urnenfeld der älteren Gruppe der Gräberfelder vom „Lausitzer“ Typus an.

In eine weit jüngere Zeit sind zwischen jenen Brandgräbern angelegte wannen- oder trichterförmige Vertiefungen zu stellen, die mit schwärzlicher und viele Holzkohlenreste enthaltender Erde angefüllt sind. Ausser einzelnen, die Spuren der Feuerwirkung tragenden Steinplatten auf dem Boden der Gruben, besteht deren Inhalt aus zahlreichen Gefässtrümmern, vermischt mit thierischen Knochen, unter denen sich Rind, Pferd und Ziege, und zwar Thiere in jugendlichem Alter, nachweisen liessen. Die Gefässe tragen einen wesentlich anderen Charakter als die der Brandgräber. Die Oeffnung derselben ist weit, der stark umgelegte Rand scharf abgestrichen, der kurze Hals von dem kegelförmigen Gefässbauch abgesetzt und mit Wellenlinien, Bändern schräger punktirter Linien oder Striche und viereckigen oder rundlichen Eindrücken verziert. Die Böden sind glatt. Spuren der Drehscheibe sind unverkennbar. Die Gefässe gleichen den auf den slavischen Burgwällen und Pfahlbauten gefundenen. Von Hütten in der Nähe der Vertiefungen fehlt jede Spur. Offenbar sind diese Gruben Heerdstellen mit Resten der Mahlzeit und der gebrauchten Geschirre, welche von einer hier vorübergehend gelagerten slavischen Horde zurückgelassen worden sind.

Eine eingehendere Beschreibung der Funde, welche von dem K. Finanzministerium dem mineralogisch-geologischen und prähistorischen Museum in Dresden überwiesen worden sind, wird in den Mittheilungen aus diesem Museum veröffentlicht werden.

Dr. J. Deichmüller bespricht ferner eine Anzahl Fundgegenstände aus dem slavischen Skelettgräberfelde am Lorenzberge bei Culm, Westpreussen: Haken- oder Schläfenringe aus Silber, Bronze oder versilberter Bronze, Fingerringe aus Bronze, eiserne Gürtelmesser, Perlen

\*) Ber. d. K. sächs. Ges. d. Wiss. Math.-phys. Classe 1889, S. 76.